

grabens mehrfach Rauhwaeken (des Unteranis?), aber auch mitteltriadische Dolomite: So nördlich der Polleroswand im Graben zwischen Polleros- und Spießwand, nördlich der Spießwand, SW Breitenstein, nördlich der Weinzettelwand etc. Auch der Burgfelsen von Klamm zeigt in seiner Osterverlängerung nördlich von Schottwien ebenfalls Rauhwaeken, sogar noch Reste von Semmeringquarzit an seiner Nordseite.

3. **Tattermannschuppe.** Diese dem Semmeringsystem auflagernde Einheit besteht im kartierten Abschnitt vorwiegend aus serizitischen Schiefen des Alpenen Verrucano und Semmeringquarzit, wobei die Verrucano-Schiefer die größere Mächtigkeit aufweisen. Nur im Abschnitt westlich von Klamm kommt eine schmale Zone von grober Basalbrekzie mit eckigen großen Komponenten an der Basis des Alpenen Verrucano zutage. Reste von mitteltriadischem Dolomit oder von Rauhwaeke erscheinen nur sehr spärlich im Hangenden, so etwa NW der Kote 836 bei Breitenstein oder südlich der Ortschaft Kreuzberg. Zufolge der enormen Mobilität der Verrucano-Schiefer treten stärkere Schwankungen in der Mächtigkeit der Tattermannschuppe im Streichen auf: Besonders die Abquetschung der breiten Verrucanozone bei Breitenstein gegen Westen hin fällt auf, wo nördlich der Polleroswand bei Kote 899 die Grauwackenzone unter Ausquetschung der Tattermannschuppe in direkten Kontakt mit der Adlitzschuppe tritt. Diese Verrucanoschiefer bilden als leichtest ausräumbares Schichtglied auch jeweils die Sattelzonen nördlich der Adlitzgrabenwände und sind in diesen Sätteln hinter den Wänden meist auch am ehesten aufgeschlossen.

4. **Grauwackenzone.** Die Untere Grauwackendecke zieht als Streifen von Karbon mit einigermaßen gleichbleibender Mächtigkeit nördlich der Tattermannschuppe im Gehänge dahin und gibt zu weiter Verschüttung der darunterliegenden Abschnitte Anlaß. Nur nördlich der Polleroswand ist die Untere Grauwackendecke ebenso wie die Tattermannschuppe eine Strecke weit vollkommen abgequetscht. Der Karbonstreifen verläuft vom Raum NW und N Breitenstein, südlich von Kreuzberg, südlich vom Bahnhof Klamm bis in die Gehänge nördlich von Aue weiter. Die Aufschlüsse in den karbonen Schiefen und Sandsteinen, die stets Pflanzenhäcksel führen, sind spärlich, im Konglomerat besser. Gegen oben (Norden) wird diese Einheit von der Oberen Grauwackendecke mit einer Grundmasse aus einförmigen Phylliten und Einschaltungen von Grünschiefern und Porphyroiden überlagert, die bis über den Hauptkamm anhält.

Blatt 105, Neunkirchen

Siehe Bericht zu Blatt 104, Mürzzuslag von A. TOLLMANN.

Blatt 106, Aspang

Lagerstättenkundlicher Bericht 1975 über Begehungen auf Blatt 106, Aspang

VON OTMAR SCHERMANN

Im Berichtszeitraum wurden die alten Eisenbergbaue um Pitten begangen, in erster Linie, um die Beziehungen Erz-Nebengestein zu erkunden. Es ist allerdings nicht gelungen, in den Stollen bis zum Erz vorzudringen, teils wegen des Versatzes, meist aber wegen Verbrüchen. Anders liegt der Fall beim Georgi-Stollen im Pittener Schloßberg: hier verweigerte das Gemeindeamt die Befahrungserlaubnis aus Sicherheitsgründen, weil durch die unsachgemäße Lagerung von einigen Tonnen Dynamit und dessen vermutlich fortgeschrittene Verrottung akute Explosionsgefahr besteht.

Schiltern: über 200 m lange Reihe von seichten Schürfen entlang einer Karbonatlage (313/15); Eisenkarbonate.

Reitersberg: ca. 100 m lange Pingendreihe, NE-SW streichend. Im orographisch höheren Teil Bergbaupingen, 25—30 m breit, unten kleine Pinge mit ca. 3 m Durchmesser. In der Halde etwas Hämatit.

Sollgraben—Gleißfeld: etwa halbwegs zwischen beiden Lokalitäten Schürfe und Weganriß in brekziösen bis konglomeratischen Kalken (NW-SE streichend). Raum zwischen den groben Komponenten mit eisenhaltigen Karbonaten (Ankerit?) vererzt. Taschen und Nester mit mulmigem Limonit.

Brunn (W Pitten): östlich der Kote 340 wurde auf den Feldern frischer, nur am Außenrande angewitterter, körniger Pyrit gefunden, weiters auch unfrische Eisenkarbonate (wahrscheinlich ehemals Siderit).

Brunn, Stollen im Park der Villa Benedikt: Im Verbruchmaterial große Brocken von ockerigem und violetterem Limonit.

Stupfenreith: westlich der Ortschaft, bei der Lokalität „Wolfsfalle“ ein oder zwei Schachtpingen sowie einige verbrochene Stollen. Verschiedene Eisenerze (meist Magnetit, auch Hämatit im Handstück erkennbar) in einem NE-SW streichenden Quarzgang. Weitere Quarzgänge im westlich angrenzenden Gebiet sind nicht vererzt. Etwa 200 m W von den Schachtpingen steht quarzreicher Pegmatit an mit einer schwachen Schieferung (110/50), welcher in einer Schurfrösche dünne Linsen und Gängchen von feinschuppigem Hämatit enthält.

Blatt 111, Dornbirn

Bericht 1975 über geologische Aufnahmen im Grenzbereich Molasse-Helvetikum bei Dornbirn auf Blatt 111, Dornbirn

VON WERNER RESCH (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1975 wurde die Kartierung im Maßstab 1 : 10.000 auf Blatt Dornbirn im Bereich der Granitischen Molasse östlich Wolfurt fortgesetzt. Ein Großteil der Geländetage mußte allerdings für eine genaue Aufnahme eines Profils durch den Südschenkel der südlichsten Molassemulde bis ca. 200 m hinein in Helvetikum und Flysch aufgewendet werden. Dieses nur vorübergehend aufgeschlossene, einmalig schöne Profil durch den tektonisch komplizierten Kontaktbereich Faltenmolasse/Helvetikum-Flysch wurde bei der Neutrassierung der Landesstraße Nr. 48 Dornbirn—Bödele(—Schwarzenberg) freigelegt. Es konnten verschiedene Probleme geklärt und viele bisher nur mühevoll gewonnene Beobachtungen bestätigt werden, die in ihrer Bedeutung bisher nie so überzeugend demonstrierbar waren. Im Laufe des Sommers 1975 war Gelegenheit, die Aufschlußsituation mehreren interessierten Fachkollegen vorzuführen. Außer dem Dank für ihr Interesse bin ich den Herren R. OBERHAUSER und S. PREY auch dafür verpflichtet, daß sie meine Bestimmungen an den ausgeschlammten Mikrofossilien aus Helvetikum und Flysch teilweise einer kritischen Prüfung und Ergänzung unterzogen haben. Durch die viel besseren Aufschlußverhältnisse kommen nun auch schon früher von H. HAGN/München in dankenswerter Weise vorgenommene Mikrofossilbestimmungen aus diesem Raum entscheidend zum Tragen.

Aus diesem Profil wurden ca. 150 Gesteinsproben zur Dokumentation sichergestellt, weil ein Großteil der Aufschlüsse unter Hangverbauungen und durch Wiederbegrünung bald unzugänglich werden wird. Die Proben konnten bisher nur zu einem geringen Teil bearbeitet werden; aber auch von diesen ist noch ungeschlammtes Belegmaterial aufge-